

# Ausbildungsuniversität

Schon in den Anfangsjahren der Universität veränderten sich die Rahmenbedingungen, unter denen Schelky sein Reformprogramm formuliert hatte. Zahlreiche Strukturmerkmale wurden nicht verwirklicht oder blieben in Ansätzen stecken. Vor allem wurde das Profil einer geplanten Forschungsuniversität in Frage gestellt. Die Expansion der Nachfrage nach akademischer Bildung bei gleichzeitigem Einfrieren der finanziellen Zuwendungen durch die Landesregierung machte die ursprünglich angedachte Relation zwischen Lehrenden und Studentenzahlen zur Illusion. Bereits zwischen 1970 und 1973 wurden die Planzahlen für die Studierenden verdoppelt, so dass Bielefeld auch eine „Entlastungsfunktion“ übernehmen musste.

Nach der ersten Krise 1975/76 verschärfte sich die Situation durch Integration der Pädagogischen Hochschule, als die Studierendenzahlen weiter anstiegen und die Zahl der Professoren konstant blieb bzw. Stellen sogar abgebaut wurden. Gleichzeitig nahm im gesamten Zeitraum der Einfluss des Staates auf wissenschaftliche Forschung und wissenschaftliche Ausbildung zu, womit sowohl eine Verrechtlichung und Bürokratisierung als auch eine Vereinheitlichung des Systems Hochschule einherging. Einen Sonderstatus der Forschungsuniversität Bielefeld ließ sich unter den politischen Vorgaben und gegen den Widerstand anderer Hochschulen nicht durchsetzen. Zudem veränderten sich die Wissenschaften durch eine zunehmende Differenzierung und Spezialisierung, so dass die ursprünglich vorhandene relative Homogenität der Fakultäten in Bezug auf Forschungsansätze verloren ging.

Die Bielefelder Universität wurde so zu einer Massenuniversität mit regionalem Einzugsgebiet. Wissenschaft als Lebensform, in den ersten Jahren für die Studierenden durchaus erfahrbar, verliert für heutige Studierende mehr und mehr an Bedeutung. Gleichzeitig wird die solide Ausbildung auf einen Beruf hin gefordert, wobei es bisher nur wenigen Fakultäten gelungen ist, praktische Probleme des Berufsalltags in die wissenschaftliche Ausbildung zu integrieren.

**UNIVERSITÄTSBERICHT DES REKTORS DER UNIVERSITÄT BIELEFELD VOR DEM KONVENT AM 9. JULI 1975**

In mir davon ausgehen, daß - wegen der für 1976 abzuhenden Haushaltsjahre - die schon 1975 durch Sprengelmann eingeleitet werden - noch im Laufe dieses Jahres Entscheidungen zu treffen sind, die einigen Einrichtungen der Universität ihre Existenzfähigkeit sichern. Ich sehe mich außerdem, über die einschlägigen Leistungen, die bisherigen Initiativen und die sich abzeichnenden Aussichten in allen Einrichtungen heute zu berichten und zugleich zu wissen, daß sich nicht nur alles verdirbt, sondern einiges davon wegen nicht mehr sein wird.

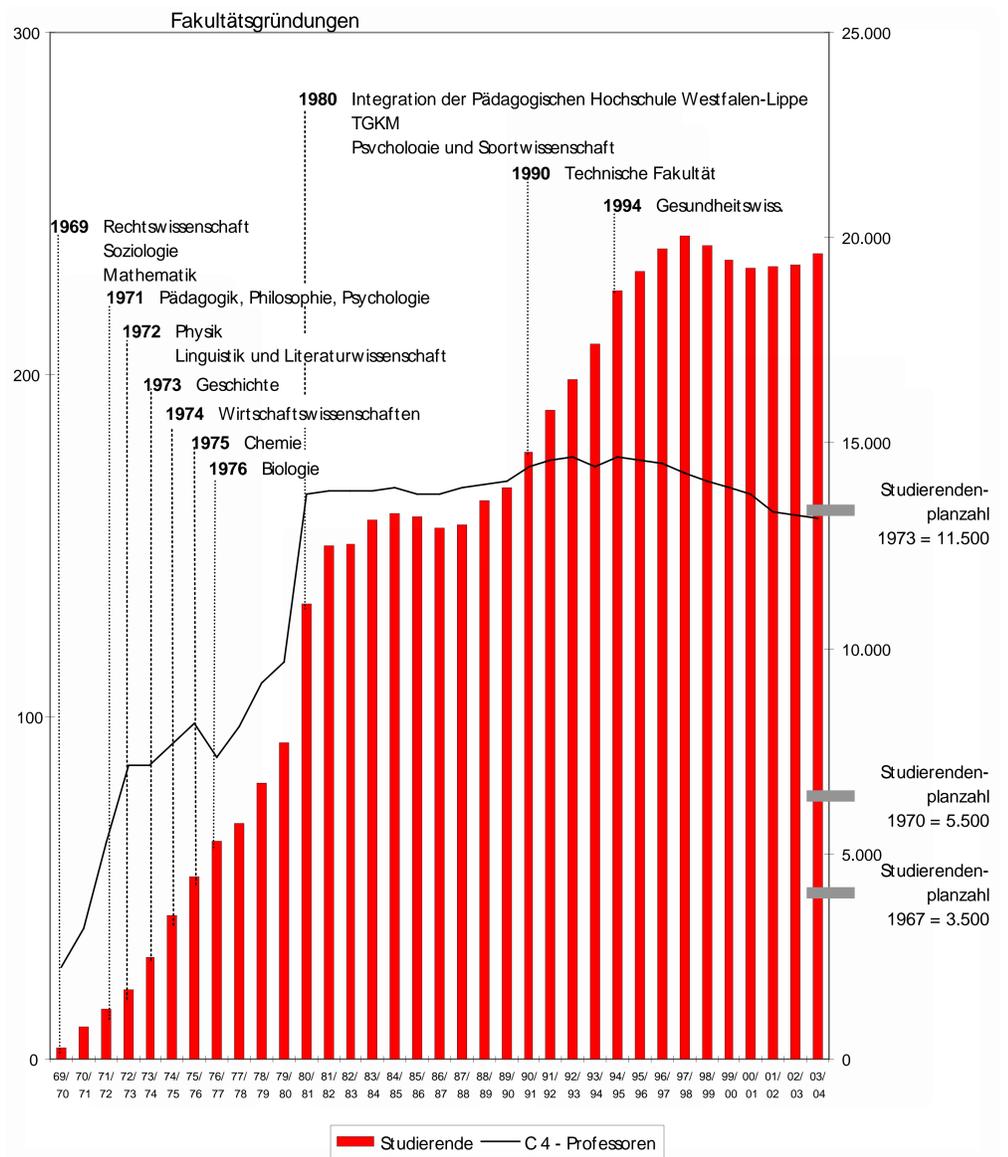
Daher habe ich davon abgesehen, dem Konvent einen - mit den vorangegangenen drei Universitätsberichten vergleichbaren - vierten umfassenden Informationsbericht vorzulegen. Statt dessen werde ich - aus weider Sicht - etwas "zur Bildungspositionen Lage in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Universität Bielefeld" sagen. Damit verfolge ich zwei Ziele:

- Nach innen, an die Mitglieder und Angehörigen der Universität: gestärkt, sich orientieren können, daß die Universität als Ganzes und in ihren Teilen sich neu orientieren muß. Nachdem die Hoffnung auf die Realisierung der Pläne der Bildungsreform ziemlich schon verblasst war, gilt es nunmehr, den Aufbau zunächst bis zum Erreichen der Funktionsfähigkeit in den Teilen fortzuführen, wo dies möglich gemacht werden kann.
- Nach außen, an die Landesregierung und die Öffentlichkeit: gestärkt, sich orientieren können, daß die Universität weiß, daß in den nächsten Jahren mit "schwierigen Entscheidungen" zu rechnen ist und die selbst davon betroffen sein wird. Es soll aber auch deutlich werden, daß es eine verantwortungsbewusste Investition in ungelieblichen Ausmaß darstellt, wenn der Aufbau - soweit möglich - nicht weniger als zum Erreichen der Funktionsfähigkeit fortgeführt wird. Die Universität ist aus eigener Kraft nicht einmal in der Lage, diese Funktionsfähigkeit in allen Fakultäten herzustellen, erst recht aber nicht die notwendigen Einrichtungen funktionsfähig zu machen. Dem Landtag und der Landesregierung sollte bei ihrer Prioritätensetzung bewußt sein, daß die Universität Bielefeld in dem nun nicht funktionierenden Teil so weit aufgebaut ist, daß zur Funktionsfähigkeit nicht mehr viel fehlt, und es wäre eine unangenehme Voraussetzung, wenn diese Fakultäten trotz der bereits getätigten Investitionen funktionsfähig zu halten und schon langsame Stützlänge wieder zu erhalten. Der Wissenschaftler hat in seinen 1975 vorliegenden Möglichkeiten zu Organisation, Planung und Förderung der Forschung" auf die Bedeutung von Schlüsselwerten für eine Ausstattung mit Zeit, Mitteln und Mitarbeitern hinzuweisen, bei deren Unterbrechung die Aufwendungen weitgehend nutzlos sind.

Nach innen und nach außen will ich meine Überzeugung deutlich machen lassen, daß der jungen Universität aufgrund ihres - gegenüber etablierten Universitäten - sicheren Verbesserungspotentials wichtige Funktionen gerade jetzt zu kommen, wo der Ausbildungs- und Forschungsbereich vor bislang unvorstellbarem Strukturwandel steht, und sich nicht lösen - gerade auch unter Berücksichtigung des bisher gemachten erheblichen Aufwandes der Universität Bielefeld in Bezug auf Studiengänge und Forschungsprogramme - in die Universität Bielefeld zu investieren: Mittel, die sich nicht lösen können, dem Instrumentarium auch innen, Zeit und Kraft von innen und außen.



**Rektor Karl Peter Grotmeyer in einer Rektoratssitzung 1970.**  
Quelle: Universitätsbericht 4 (1974/75), Bielefeld 1975, S.5f.



Aktion des PH-AStA am 23. Januar 1980 (links). Die Universität Bielefeld heute (rechts).



## Studiengebühren als Dauerthema: Streik 1997



## Lösungsmöglichkeiten?

Studiengangbeschreibung  
zu das  
Fach Geschichte  
im Bachelorstudiengang

**Kernfach Geschichte**

Bachelorprüfungs- und studienordnung  
Fächerspezifische Bestimmungen für das Fach  
Geschichte

Stand: 11. Juni 2003



Erste Berufseinstiegsmesse 2000.

**NRW-Landeskabinett beschließt Einführung von Studiengebühren!!**

Am 02.07.2002 beschloss die Landesregierung unter Führung von Wolfgang Clement, die Einführung von Studiengebühren für sogenannte LangzeitstudentInnen sowie für ein Zweitstudium.

Die Höhe der Gebühren wird noch bekannt gegeben und entgegen den ursprünglichen Plänen sollen die Gebühreneinnahmen nun doch in den Bildungshaushalt fließen.

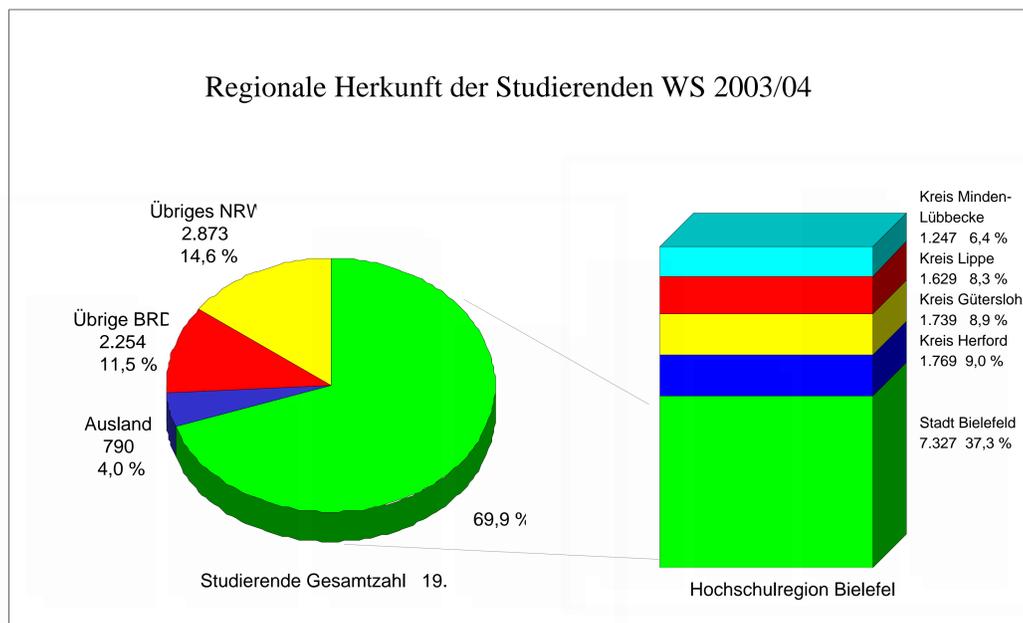
Ab Sommersemester 2003 müssen dann alle, die über das 13. Semester sind, Studiengebühren bezahlen.

Zudem erklärte die Landesregierung, dass die Einschreibgebühren von €50 für alle vom Tisch sind. Mit diesem Manöver wird auch versucht, die Proteste der StudentInnen zu schwächen und intern zu spalten.

**WIR LASSEN UNS VON ROT-GRÜN NICHT FÜR DUMM VERKAUFEN!!!! WIR FORDERN WEITERHIN DIE RÜCKNAHME DER GEBÜHRENPLÄNE UND DIE ABSICHERUNG DES GEBÜHRENFREIEN STUDIUMS, GLEICHGÜLTIG WELCHER DAUER!!!!**

KOMMT ZUR **INFOVERANSTALTUNG AM DIENSTAG, DEN 09.07. UM 13 UHR**. (Raum wird noch per Aushang bekannt gegeben)

ASIA Universität Bielefeld



RCDS. Projekt Zukunft.

**Studiengebühren haben eine Farbe: Rot – Grün**

Darum nicht vergessen:  
Am 22. September sind Bundestagswahlen!

Der **RCDS** wünscht Euch allen schöne Semesterferien!!

Eure wahre Interessenvertretung:  
**RCDS**

Autoren:  
Johannes Altenberend  
Martin Löning